

BESTE LAGE

Ihr Magazin rund um Wohnen, Lifestyle und Immobilien

**NORD-
& OSTSEE**
Die Top-Standorte
an der deutschen
Küste



BÄDER

Wellness für
zu Hause

ZU GAST BEI ...

... der Architektin
Oana Rosen

TISCHKULTUR

Tipps für die
gedeckte Tafel

IMMOBILIEN

Die schönsten Häuser &
Wohnungen zum Kaufen

Lebt beruflich
wie privat ihren Stil:
die Architektin
Oana Rosen





Vor allem auf den gezielten Einsatz von Licht wird viel Wert gelegt

FOTOS: Uwe Noll

Die Raumbefleberin

Was macht gutes Wohndesign aus? Welche Fehler sollte man vermeiden, auf welche Faktoren achten? Ein Gespräch mit der Architektin und Inneneinrichterin Oana Rosen

Mit ihrem Büro Rosen Architekten erstellt sie Konzepte für ein gelungenes Interior Design. Oana Rosens Projektliste umfasst dabei in Frankfurt hochwertige Villen sowie Apartments und Penthäuser, Hotels wie das Roomers oder The Pure, das Verwaltungsgebäude der AXA, Banken wie die ABC Bank und renommierte Clubs und Boardinghäuser.

Ganz aktuell ist die Planung der Gastronomiebereiche des Casinos Baden-Baden. Ihre Arbeit und ihr guter Geschmack

werden gerade im privaten Bereich auch bei Projekten im Ausland geschätzt. Als studierte Architektin, die mittlerweile ihren Schwerpunkt auf den Bereich der Inneneinrichtung gelegt hat, verfügt Oana Rosen über das bauliche Fachwissen, das über das Interior Design hinaus bei einem Umbau der Räumlichkeiten oftmals erforderlich ist.

BESTE LAGE sprach mit der Diplom-Ingenieurin über ihre Vorstellung von gelungenem Wohndesign und wie sie dieses ganz konkret umsetzt.

BESTE LAGE: Frau Rosen, was muss man beim Interior Design beachten?

Oana Rosen: Die größte Herausforderung ist es, das Design auf das Projekt maßzuschneidern. Man sollte den Wünschen des Kunden gerecht werden und dabei seiner eigenen Linie treu bleiben. Es ist wichtig, Stimmungen zu erzeugen. Man muss in einen Raum hereinkommen und sich wohlfühlen, ohne genau zu wissen, woran das liegt. Es ist das Zusammenspiel von Formen, Materialien, Farben und Licht. Hier ist nicht nur formale Schönheit wichtig, sondern auch Funktionalität. ▶



„Kleine Brüche“,
so ist Oana Rosen
überzeugt, „beleben
einen Raum“

Gibt es „goldene Regeln“ bei der Inneneinrichtung? Was geht Ihrer Meinung nach immer, was gar nicht?

Das Gesamtbild eines Raumes sollte beim Eintreten harmonisch und in sich rund wirken – jedoch nicht langweilig. Es sollte nicht immer alles wie aus einem Guss sein, gerade eine gute Mischung macht das Besondere aus. Kleine Brüche beleben einen Raum. Diese können mit Farbe erfolgen, durch besondere Elemente oder auch selbstironische Details. Man sollte darauf achten, dass zum Beispiel nicht nur niedrige Möbel nebeneinanderstehen oder hohe, dass Kontraste vorhanden sind und Schwerpunkte für das Auge im Raum gesetzt werden. Auch ist die Symmetrie ein wichtiges Gestaltungselement. Es gibt aber auch Dinge, die No-Gos sind. Dazu gehören zum Beispiel Hydrokultur-Zimmerpflanzen, Merchandisingprodukte als Deko-Artikel, Kunststoffduschabtrennungen, Fenster mit innenliegenden Sprossen, Laminat, halbhohe Gardinen, Kamine mit Brennpaste oder auch lustige WC-Deckel.

Beschreiben Sie uns doch den Prozess, wenn man für einen Kunden etwas einrichtet. Erarbeitet man gemeinsam ein Konzept, wird Ihnen freie Hand gelassen? Beim privaten Ausbau ist es wichtig, mit dem Bauherrn zu sprechen und ihn erst mal kennenzulernen, um ihn einschätzen zu können und sich dann gemeinsam an die Aufgabe heranzutasten. Da gehört ein wenig Sensibilität und Fingerspitzengefühl dazu. Die Aufgabe ist immerhin, den privaten Lebensraum zu gestalten, in dem er sich täglich aufhält. Wir achten bei der Gestaltung darauf, den persönlichen Vorlieben und dem Geschmack der Kunden Rechnung zu tragen, versuchen jedoch auch, ihn gestalterisch in die richtige Richtung zu lenken.

Wenn es zum Beispiel um die Gestaltung im Gastronomiebereich geht, gibt es oft ein Motto, oder die Gestaltungsrichtung wird von der Zielgruppe, der Lage oder dem Speisenangebot definiert. Es geht um ein stimmiges Gesamtkonzept, welches erarbeitet werden muss. Hier spielen Funktionen und Abläufe und Vorgaben durch die CI eine entscheidende Rolle.



FOTOS: Uwe Nollke

Ihre Inspiration bezieht die studierte Architektin aus vielen Quellen

Was sind denn die aktuellen Trends?

Der Trend geht weg von den kalten Designermöbeln, den coolen Wohnungen, die unbewohnt aussehen, und Stühlen, die beim Sitzen wehtun. Es ist wichtig, dass es behaglich ist – wohnen muss gemütlich sein. Bei den Farben sind nach wie vor alle Beige- und Grautöne über Taupe und Erdfarben im Trend. Bei Metallen liegt der Schwerpunkt deutlich bei Messing, Gold und Bronze in allen Variationen. Und: Die Themen Nachhaltigkeit und regionale Nähe werden bei den Produkten und Materialien immer bedeutender.

Tipps vom Profi: Wie geht man als Privatperson die Neugestaltung eines Raumes an? Zunächst den Raum leer betrachten und auf sich wirken lassen – schauen, ob es Raumachsen gibt, wie das Licht in den Raum fällt. Dann sollte man die Funktionen abklären: Was braucht man, wie viel Stauraum, welche bestehenden Möbel sind einem wichtig? Man muss Zonen schaffen, Bereiche der Ruhe und der Bewegung. Mit am wichtigsten ist das Licht! Man kann mit schlechter Be- ▶





Viel Licht, viel Weiß: das Mädchenzimmer der elfjährigen Tochter

leuchtung jeden Raum kaputtmachen. Durch unterschiedliche Leuchten sollte man die Möglichkeit haben, den Raum hell auszuleuchten, aber auch ein stimmungsvolles Lichtambiente zu schaffen. Kaufen Sie nicht alles auf einmal. Ruhig ein wenig ausprobieren, öfter umstellen und lieber noch was nachkaufen, wenn was fehlt. Auch bei den Wandfarben sollte man zunächst Farbmuster anbringen, um die Wirkung im Raum zu sehen.

Woher nehmen Sie Ihre Inspirationen?
 Ich werde hauptsächlich durch Reisen inspiriert. Fremde Länder, Städte und Kulturen erweitern den Blickwinkel und fördern die Kreativität. Weiterhin geben natürlich regelmäßige Besuche der Fachmessen, ein Blick

in Mode- und Architekturzeitschriften und auch Filme und Theaterkulissen neue Ideen und Impulse. Wichtig und anregend ist auch immer wieder die klassische Architektur. Die alten Regeln der Baukunst, wie zum Beispiel die Symmetrie bei Palladio, gelten nach wie vor und werden immer Bestand haben. Ebenso inspirierend sind „gewachsene Häuser“, alte Land- und Herrenhäuser, die ihre Schön-

heit aus der Tradition erfahren. Die kontemporäre Architektur – die Ideen und Räume von Philippe Starck, Joseph Dirand, Michele Bönan und Jacques Grange – inspirieren und überzeugen mich ebenfalls.

Wie würden Sie Ihren Stil beschreiben?
Unser Büro arbeitet oft mit edlen und ausgefallenen Materialien, legt Wert auf schöne

Details und besondere Einzelstücke. Wir spielen in unseren Projekten gern mit Kontrasten: weiche und harte Oberflächen, matt und glänzend, hell und dunkel. Auch das Gestaltungselement der Symmetrie wenden wir gern an. Spiegel sind für uns ein wichtiges Gestaltungselement, sie vergrößern Räume, spiegeln Licht und lassen spannende Blickverbindungen zu. Die Wiederholung sowie der Ein- ▶



Romantische Pastelltöne zaubern französisches Flair in das Kinderzimmer

Symmetrie heißt
nicht umsonst
im Altgriechischen
„Ebenmaß“



Spiegel sind für Oana Rosen nicht nur Mittel zum Zweck, sondern auch ein wichtiges Gestaltungselement

satz von überdimensionalen Elementen haben oft eine dramatische Wirkung. Auch das Licht spielt bei uns immer eine wichtige Rolle. Durch den Einsatz von geschickter Beleuchtung werden Dinge besonders hervorgehoben und in Szene gesetzt. Ich persönlich mag für meine Wohnung den Mix aus Antikem und Modernem. Viele Stücke habe ich mit der Zeit auf Antikmärkten, Auktionen oder auf Reisen erworben. Antiquitäten, besondere Bilder, Deko-Artikel, Erbstücke und moderne Elemente lassen sich gut und spannend kombinieren. Die Wohnung ist „gewachsen“ und gibt viel von meiner Person wieder.

Und wie oft verändern Sie Ihre eigenen Räumlichkeiten?

Leider recht selten, da ich wenig Zeit habe, mir darüber Gedanken zu machen – ich bin zu sehr mit fremden Häusern beschäftigt.



Welchen Raum oder welches Gebäude würden Sie gern einmal komplett neu gestalten? Gibt es so etwas wie eine „Traumaufgabe“ oder einen Auftraggeber, für den Sie gern einmal arbeiten würden?

Mein Traum als Studentin war, einmal ein Museum zu bauen beziehungsweise umzubauen. Eine spannende Aufgabe wäre auch der Umbau eines Leuchtturms, einer Mühle oder eines Bahnhofs zu einem Wohnraum.

Auch die Revitalisierung eines verlassenen Dorfs zu einem Hotel wäre ein schönes Projekt. Liebend gern würde ich auch einen schönen Kindergarten bauen, der dann so aussehen würde, wie man es sich als Kind gewünscht und vorgestellt hat. Als spannende Bauherren könnte ich mir Karl Lagerfeld und Barbra Streisand vorstellen. Und hier in Frankfurt würde ich gern einmal die Alte Oper verschönern. ■



FOTOS: Uwe Mölle (3), Rüdiger (1)

Reizvoller Kontrast: Die Architektin setzt bei der Raumgestaltung auf den Mix von Alt und Neu



Zur Person

Dipl.-Ing. Oana-Erica Rosen studierte von 1987 bis 1994 Architektur in Darmstadt und machte sich anschließend selbstständig. 1996 gründete sie in Frankfurt das Büro Rosen Architekten mit drei Mitarbeitern. Sie lebt mit ihren beiden Töchtern im Frankfurter Westend.